

Der AfB-Bildungsfonds

Viele Eltern können sich ein Notebook im Leasing nicht leisten. Man denke nur an Eltern mit drei oder mehr Kindern, an sozial schwache Familien oder an strukturschwache Gebiete in Deutschland. Was passiert während der Vertragslaufzeit. Viele Eltern können unverschuldet mit wirtschaftlichen Problemen konfrontiert werden (siehe z.B. Nokia).

Die Banken und Leasinggesellschaften sind gesetzlich an Schufa-Auskünfte gebunden und werden dadurch nicht alle Eltern finanzieren können. Somit kann die Notebookklasse nicht entstehen, und das Engagement der Lehrer und der Schüler wäre umsonst gewesen.

Der Sparkassenverband, viele Sparkassen und die gemeinnützige AfB haben dies erkannt und unterstützen aktiv mit dem AfB-Bildungsfonds.

Wie wird der Bildungsfonds gefüllt?

- Sparkassenverbände spenden für das Bundesland.
- Sparkassen spenden für Schulen der Region.
- Firmen spenden für regionale Schulen.

AfB füllt den Spendenfonds mit Umsatzanteilen, wenn regionale Firmen, Behörden oder Institute der AfB gebrauchtes IT-Equipment überlassen oder ihr IT-Equipment bei AfB leasen. Somit können auch die Bürgermeister, Landräte und sozial eingestellte Unternehmer den Bildungsfonds unterstützen, ohne finanzielle Leistungen zu erbringen.

Wie wird der Bildungsfonds verwendet?

Die Schule wird über das Lehrer-Anfrage-Dokument (<http://www.afb24.com>) mitteilen, wie viele bedürftige Eltern wir in der einzelnen Schulklasse haben. Bei einer Quote von bis zu 30 bis 40 % kann die AfB gemeinsam mit der Schule eine Lösung ermöglichen. Für 50 % der bedürftigen Eltern muss die Schule durch einen regionalen Förderkreis die Leasingrate einbringen. Hier unterstützt AfB sehr gerne. Bei den anderen 50 % wird der AfB-Bildungsfonds die Hälfte der Leasingrate aufbringen. Die andere Hälfte hat das bedürftige Elternteil selbst aufzubringen.

Der Bildungsfonds gilt nur für Leasingverträge ohne Eigentumsübergang und soll nicht die ganze Leasingrate übernehmen, aber bedürftige Eltern mit der Hälfte der Rate unterstützen.

Nur durch dieses Konzept ist es möglich, langfristig ganzen Schulen den Weg in Notebookklassen zu ermöglichen.